

Afghanistan wird entvölkert

Politologe Baraki macht Politik der USA dafür verantwortlich

NÜRNBERG – Es bewegt sich etwas in Afghanistan: Die Taliban haben einen neuen Anführer gewählt, einen Religionsgelehrten. Ändern wird sich dennoch nicht viel; sagt der afghanische Politikwissenschaftler Matin Baraki.

Herr Baraki, der Richter Haibatullah Achundzada ist jetzt der oberste Taliban in Afghanistan. Erstmals führt kein Warlord mehr die Islamisten. Ist das ein Zeichen für einen möglichen Wandel?

Matin Baraki: Das glaube ich nicht. Wenn sich an der Lage etwas ändern soll, dann muss das von den Amerikanern ausgehen. Bei den Taliban gab es vor rund 15 Jahren ein Umdenken. Die alte Garde war kriegsmüde und zu Verhandlungen bereit. Doch dann starteten die USA ihren Drohnenkrieg und töteten die Clanführer nach und nach. Seither radikalisiert sich die jungen Afghanen und kämpfen. Diese Entwicklung ist durchaus Barack Obama anzulasten, der den Drohnenkrieg massiv forciert hat.

Deswegen laufen alle Friedensbemühungen ins Leere?

Baraki: Natürlich. Ich glaube sogar, dass das Leben des neuen Talibanführers in Gefahr ist. Die Amerikaner sind überzeugt, dass sie die Taliban zu Verhandlungen zwingen können, wenn sie nur erst deren Anführer getötet haben. Diese Strategie geht aber seit vielen Jahren nicht auf.

Das würde bedeuten, dass Washington mehr direkt als indirekt an den Flüchtlingsströmen nach Europa eine Mitschuld trägt...



Matin Baraki hat wenig Hoffnung für Afghanistan. F.: privat

Baraki: Aber ja! Wer keine Flüchtlinge will, muss zuallererst mit dem Krieg aufhören. Wir bekommen das hier nicht so mit, aber ich war im März in meiner Heimat. Dort gibt es von morgens bis abends Explosionen und Tote. Die Menschen haben keine Perspektive und suchen ihr Heil in der Flucht.

Wie muss man sich das vorstellen?

Baraki: Besonders schwer ist das nicht, aber teuer. Ich habe in Afghanistan incognito mit einem Schlepper verhandelt. Für 7000 Euro bringt er jeden auf dem Landweg nach Istanbul und per Boot weiter nach Griechenland. Es gibt aber auch die First-Class-Variante, mit dem Flugzeug über Dubai nach Frankfurt, inklusive gefälschter Papiere und Visa. Das kostet 35000 Dollar. Echte Visa, von Diplomaten etwa, werden auf dem Schwarzmarkt weiterverkauft.

Was tut die afghanische Regierung, um diesen Exodus zu stoppen?

Baraki (lacht): Die Regierung in Kabul tut gar nichts, die ist korrupt und füllt sich die eigenen Taschen, während das ganze Land entvölkert wird. Es ist ein Trauerspiel.

Interview: MARTIN DAMEROW

- ① Matin Baraki spricht heute um 19.30 Uhr im Erlanger Pacellihaus, Sieboldstr. 3, zum Thema „Wo steht Afghanistan heute?“; denselben Vortrag hält er am Freitag, 3. Juni, zur selben Zeit im Nachbarschaftshaus Gostenhof, Adam-Klein-Str. 6, in Nürnberg. Der Eintritt ist jeweils frei.

NN, 2.6.2016, Seite 6